

17830



N^o
Cousines
Pier Dome

Offert au Citoyen Basse
par l'auteur.

M A R I U S

Z U

C A R T H A G O.

M A R I U S

ZU

C A R T H A G O.

Von AUGUST LAMEY.

. Solatia fati
Carthago Mariusque tulit. . .
Lucan.

PARIS, bei AMAND KÆNIG, quai des Augustins, N^o. 18.
Und zu STRASBURG, bei demselben, in der Münsterergasse
N^o. 26.

PARIS, IN DER DRUKKEREI DER REPUBLIK.
Jahr VI.

PERSONEN:

CAJUS MARIUS.

EIN GRIECHISCHER WEISER.

VILENIUS, }
OTILA, } im Gefolge des Marius.

CARO, Kriegsbeamter des Prätors von Afrika.

Die Stimme MARTHA's, einer syrischen Wahrsagerin,
welche Marius mit sich führt.

EIN BOTE.

GEFOLGE des Marius.

*Der Schauplatz ist auf den Ruinen Carthago's. Im Vorder-
grund ein zerstörter Tempel. Im Hintergrund ein Hayn,
und die Aussicht auf das Meer.*



48.034 x 10



MARIUS ZU CARTHAGO.

ERSTER AUFTRITT.

VILENIUS, CARO.

CARO,

ER war's, ich hab ihn wohl erkannt.

VILENIUS.

So geh

Und meld' es nur dem Prætor : ja, er ist's.

CARO.

Ich glaubt', er schiffte længst den Hœllensfluss
Hinab, und wæhnte nicht, am punischen
Gestad' ihn anzutreffen.

VILENIUS.

Marius,

Troz dem verschwornen Erdkreis, lebet noch.
Zwar streift er, ein Geæchteter, von Land
Zu Land : der Lænder keines duldet ihn,
Und keines wagt, ihn zu vertilgen. So,
Verlassen, trægt er in der Irre noch
Den Schrecken seines Namens mit sich fort,
Und gleicht dem wandernden Cometen, der,

A

Mit Unglück schwanger , aus verlohner Bahn
Sich durch des Himmels offne Wüste stürzt.

CARO.

Er ehrt die Götter , sie beschirmen ihn.

VILENIUS.

Des Volkes Aberwiz und Vorurtheil ,
Die sind's , womit sich ein Tyrann beschirmt.

CARO.

Bist du für Sylla ?

VILENIUS.

Nicht für Sylla , nicht
Für Marius : ich bin fürs Vaterland.
Ich hasse Wüthriche , und denke noch
Der bessern Zeiten Roms , wo Freiheit war
Und Armuth und Genügsamkeit ; nun hat
Die Seuche träger Ueppigkeit , womit
Das überwundne Asien sich rächt ,
Die Tugend ausgerottet. Unfruchtbar
An Thaten , welk ist jedes Römerherz.
Bewundrung , Furcht und schnöeder Eigennuz
Knüpft unser Glück an einzle Mænnen an ,
Und Rom , getrennt in Rotten , ach , zerfielt ,
So nicht der allgemeinen Knechtschaft Band
Uns schmählig , aber fest , zusammenhælt.

CARO.

Du blickest weit. Ich bleibe stehen , wo
Sich Vortheil zeigt ; mir ist das übrige
Blos Wahn. Doch bist du Marius nicht hold ,
Wie læst du dich in Marius Gefolg

Betreffet, einer von den wenigen,
Der nicht, mit seinem Glück, von ihm entwich?

VILENIUS.

Er that mir Gutes einst, und dankbar muss
Ich seyn, weil Unfall ihn getroffen hat.
Zwar, sollt' ich wählen zwischen Rom und ihm,
Ich wählte Rom; doch Sylla herrscht: ich will
Dem Unglück folgen. Solche Treue bringt
In dieser argen Zeit den besten Ruhm.
Horch, jemand naht. Sieh! das ist Marius.

CARO.

Kund muss dem Prætor werden, dass er hier
Gelandet ist. Leb wohl, ich zeig' es an.

ZWEITER AUFTRITT.

MARIUS *mit Gefolge von Römern*, VILENIUS.

MARIUS.

Gefährten, harrt mein am Gestade, lasst
Mich einsam wandeln.

VILENIUS.

Marius, du musst
Besorgen, dass der Prætor dieses Lands
Den Achtbefehl an dir vollziehe.

MARIUS.

Nicht
Erfahren wird Sextilius, und nicht

Erfahren wollen, dass hier Marius
Verweilet.

VILENIUS.

Wusst' er's vorher nicht, so wird
Er's eben jetzt vernehmen.

MARIUS.

War ich je
Durch eine Kränkung diesem Mann verhasst!

VILENIUS.

Er fürchtet Sylla: Sylla hat die Macht,
Und über dich ist Unglück schwer verhängt.

MARIUS.

Ehrwürdig ist das Unglück. Wer der Noth
Die Hilf' entzieht, bereut es oft zu spät.
Ein solcher Frevel reizt der Götter Zorn.

VILENIUS.

Wir sehn die Götter mit dem Glück vereint,
Und beten blindlings das Verhängnis an.
Der Ueberwältiger scheint uns gerecht;
Wer unterlag, der trägt allein die Schuld.

MARIUS.

Hab' ich verschuldet, was mir widerfährt?

VILENIUS.

Das frage dich, und nicht Vilenius.

MARIUS.

Ergründen moecht' ich, wie du von mir denkst.

VILENIUS.

Du weist, ich bin dir eifrig zugethan.

MARIUS.

Grosmüthig theiltest du mein Misgeschick.

VILENIUS.

Und dennoch dringst du mir ins Heimliche
Des Herzens? fodre, was des Mannes Treu
Dir geben kan, die That, den Willen selbst.
Gedank und Meinung nur behalt ich mir
Zurück: sie zu erspähen ziemt dir nicht.
Doch jezt erwäge, was ich eben sprach:
O sieh dich vor, entweiche der Gefahr.

MARIUS.

Nein. Bleiben will ich. Gœnnt Sextilius
Mir kurze Rast vom Ungemach der See,
(Nicht mehr begehrt ich) ihm sei Dank dafür.
Auf diesen Trümmern irr' ich dann umher,
Gleich einem Geist der Vorwelt.

VILENIUS (*zu dem Gefolge*).

Rœmer, kommt.

(Zu einigen besonders, im Abgehen.)

Er mag sein Schicksal und das unsrige
Hier überlegen. Seht, in jenem Hayn,
Der halb im Schatten, halb im goldnen Licht,
Längs den Ruinen in das Thal sich drängt,
Da wohnt ein alter Weiser von Athen,
Streng von Natur und durch der Stoa Zucht;
Doch liebt er auch Homer und Sophocles,
Und hat gelernt, mit Menschen umzugehn.

Den ruf ich jetzt zu Marius, der sprach'
 Ihm Wahrheit. Den Begleitern seines Glücks
 Steht Freimuth übel; unverdächtiger
 Und unabhängig ist ein solcher Mann.

DRITTER AUFTRITT.

MARIUS (*allein*).

Genuss ist auch des Unglücks Fülle dem,
 Der unerschütterlich ihm trotzen kan.
 Ich will mich selber anschau'n, zeugenlos
 Betrachten meines Daseyns armen Rest.
 Der Marius, der Heer an Heer in Kampf
 Zusammensties, der große Wehrgott Roms
 Ist nicht mehr, nein! die Last des Leidens drückt
 Mich mit des Alters Bürde doppelt schwer.
 Noch aber fühl' ich deinen Geißelschlag,
 Unbänd'ger Ehrgeiz, der auf rauher Bahn
 Des Lebens, allen sanften Freuden todt
 Mich forttrieb, zu Triumphen trieb, und jetzt
 Mich Längsterschöpfen peiniget. Der Preis
 Ist mir entrissen. Die Erinnerung nur
 Von meinen Thaten, die raubt kein Senat,
 Kein Sylla mir. Auch kaum zerschmettern kan
 Mich Jupiter: sein Donnerkeil löscht nicht
 Den Namen aus, der mit Barbarenblut
 Auf Aquas Leichenfeld geschrieben steht.
 Wohl, Cajus; du hast riesenhaften Gangs
 Die Stufen der Gewalt erstiegen, hast
 Der Würden höchste sechsmal schon erlangt.

Was war dein erstes, angebohrnes Loos!
 Ein Akkersmann, ein namenloser Knecht
 Des Kriegs, ein Werkzeug in der Schlacht zu seyn —
 Mein angebohrnes! nein, den Göttern war
 Es unverhohlen, als ich selber kaum
 Es kindhaft ahndete, mich würde bald
 Verehren Rom, und fürchten alle Welt.
 Sie schickten mir der Träume Deutung zu,
 Wahrzeichen aller Art: auch wahrlich hat
 Die Mutter, die mich unterm Herzen trug,
 Mit Beben schon empfunden, dass in ihr
 Ein Wunderkeim des Heils und Unheils für
 Den ganzen Erdkreis sich entwickelte:
 Ja, sie gebahr der Cimbrer Untergang,
 Die Rettung Roms und vieler Menschen Tod.

Rom! vom Verderben hab' ich dich befreit;
 Du giebst mich selber meinen Feinden Preis!

O Wagen des Triumphs, du Purpurkleid
 Mit goldnen Palmen; stolzer Lorbeerast
 In meiner Rechten; Opferstiere, reich
 Geschmückt; bekranztes Chor der Priester; Schaar
 Der Jünglinge, die vor mir her den Raub
 Der wilden Horden trug; Teutonenfürst
 In Eisenketten, mit geschornem Haupt;
 Zahllose Meng' auf Dach und Stras'; und du,
 Hochlautes Siegsgetöen' am Capitol,
 Ruf meines Namens, der vieltausendmal
 Die Wolken durchbrach zum erschütterten
 Olympus: Ehre, die mich vor mir selbst
 Zum Halbgott machte, hieng am Finger nicht

Der Demuthsring, und wiederholte nicht
 Der Sklave: schau zurück, du bist ein Mensch!
 So war't ihr Schattenspiel und leerer Prunk,
 Vorübergehend, wie ein Bild des Schlafs;
 Und ich Berauschter, weil ein flücht'ger Strahl
 Der Götterherrlichkeit sich auf mein Haupt
 Verirrte, schmeckte fast den Nektar schon,
 Der von Unsterblichen gekostet wird!

Tief schweigts umher. Der Abend flammt herab;
 Mein müder Fuss stößt über Stein und Erz.
 Hier blühte Roma's Nebenbuhlerin,
 Die vor den Thoren der Quiritenstadt
 Einst jauchzend ausrief: unsre Beut' ist Rom!
 War diese Stätte nicht der Tempel, wo
 Der Dankgesang erscholl! des Tages Glanz
 Fiel eifersüchtig auf der Gipfel Pracht.
 Jetzt hauset auf geweihter Halle Grund
 Unheiliges Gewürm und Schlangenbrut (*er setzt sich*).

Sieh hier die Dauer aller Erdenmacht!
 Die baldverwelkte Blüte alles Ruhms
 Und alles Glücks, den Unbestand der Welt!

VIERTER AUFTRITT.

MARIUS. CARO.

CARO (*im Kommen, für sich*).

Der Auftrag, welchen mir an Marius
 Der Prätor gab, ist schwer: zu fürchten ist,
 Obgleich unschädlich jetzo, dieser Mann.
 Beweglos liegt er auf den Trümmern, wie
 Die hingestürzte Bildsäul' eines Gotts.

Er hoeret nicht. Die Sage geht im Land,
 Dass zu Minturn ein frecher Gallier
 Ihn zu erschlagen übernahm. Doch aus
 Der Gruft, worin der Heervertilger erst
 Ohn' allen Schuz ihm überlassen war,
 Kam, sagt man, blass und zitternd der Barbar
 Zurück, und brachte nicht des Helden Kopf;
 Im Fliehen stœhnt' er: ich kan Marius
 Nicht töedten. Drob ist alles Volk erstaunt,
 Und hat den wundersam erhaltenen Mann,
 Aus Ehrfurcht für die Götter, ungekränkt,
 Mit Hilf' und Lobspruch an die See gebracht.

MARIUS (*ohne aufzuschauen.*)

Gewalt vergeht; die Reiche stürzen um,
 Und der Geschlechter Name wird vertilgt.
 Wer von den Göttern oder Menschen hemmt
 Den Lauf des Schiksals? O uneingedenk
 Des ew'gen Wechsels und vermessen ist
 Der Mann im Glück, der nicht Bedrängten hilft.

CARO (*von ferne.*)

Der Prætor dieser römischen Provinz,
 O Marius, entbeut dir seinen Gruss:
 Er will, du sollst auf diesem Boden nicht
 Verziehen, sollst verlassen Afrika.

MARIUS (*blickt auf und schweigt.*)

CARO.

Als Feind des Volks erkläert dich der Senat:
 Gehorchen muss der Prætor, so du nicht
 Ihm den Gehorsam durch die Flucht ersparst.

MARIUS (*stumm, den Blick zur Erde geheset, bis Caro näher tritt.*)

CARO (*für sich, zurückgehend.*)

Sein Blick ist fürchterlich. (*laut.*) Ertheile doch
Dem Boten Antwort: meld' ich, dass du von
Der Küste wirst entweichen, oder nicht?

MARIUS.

Sag' du dem Mann, der dich gesendet hat:
Du habest Cajus Marius gesehen,
Von seinem Vaterlande weggebannt,
Ein Flüchtling sitzend auf Carthagos Schutt.

CARO.

Ich hinterbringe, was du sagst. (*für sich, im Abgehen.*) Jedoch
Beim Hercules, für mich hat's keinen Sinn.

FÜNFTER AUFTRITT.

MARIUS (*allein.*)

Nicht eine Freistatt gönnt Sextilius
Dem Zufluchtslosen: grausam stößt er jetzt,
Obgleich des Winters rauhe Stürme wehn,
Den kranken Alten in die See zurück,
Der Feige, der vor Sylla zagt, und doch
Nicht seine Gunst durch meinen Tod erkauf.
O weh dem Niederträchtigen, wenn je —
Doch jetzt gehorchet kein bereites Heer
Dem Racheruf des greisen Marius.
Ohnmächt'ge Wuth! nur, nur die Furien
Stehn da; sie rufen gellend mir ins Ohr

Den Namen Sylla : Sylla triumphirt ,
 Und mich verfolgt der Bannfluch des Senats.

Ihr Legionen , welche Cajus einst
 Zur Siegesbeute fortgeführt , wo seid
 Ihr hingerathen ? soll ich nimmermehr
 Die rühmlichen Standarten vor mir sehn ?
 Ihr habt vergessen euern Feldherrn und
 Beschützer , der mit immer wachem Geist
 In den Numidischen Gebirgen euch
 Vor allen Schlingen sicherte , zur Zeit
 Des Schreckens , unerschrocken er allein ,
 Der græslichen Geschwader Anfall bei
 Dem Rhodan von euch abhielt , bis die Furcht ,
 Die blasse Furcht , die vor Zernichtung bebt ,
 Durch Marius der Römerbrust entfloh !
 So kan nicht einer von euch sagen , dass
 Er mir das Leben nicht verdanke ; denn
 Getuler oder Cimbrer hätten ihn
 Erschlagen ohne meiner Führung Schuz .
 Doch dessen sind sie nicht mehr eingedenk :
 Verunehrt lassen sie mein graues Haar .
 Und du , mein Sohn , erbettelst irgendwo
 Dem abgelebten Vater karge Hilf ;
 Umsonst ! in goldne Worte wird man dir
 Ein eisern Herz verstecken : allzubald
 Bereu' st du jeder Bitte Niedrigkeit .
 Für Unglück sind der Menschen Ohren taub ;
 Des Mitleids Lächeln ist nur süsser Hohn ,
 Und freundlich ist der Mund , der uns verräth .
 Stirb , Marius ! — —

SECHSTER AUFTRITT.

MARIUS. EIN GRIECHISCHER WEISER.

DER GRIECHE (*noch unsichtbar*).

Stirb, Marius.

MARIUS.

Woher

Des Echo Stimme!

DER GRIECHE.

Marius.

MARIUS.

Wer ruft?

DER GRIECHE.

Stirb, Marius.

MARIUS.

Orakel aus der Kluft

Des Acherons!

DER GRIECHE.

Ein Sterblicher und kein

Orakel spricht.

MARIUS.

So steh vor meinen Blick,

Du, der Entsetzen in mein Ohr gebracht.

DER GRIECHE.

Unweiser Tibergreis, dein mordend Aug
Schreckt Pheros nicht. Verhalte deinen Grimm.

MARIUS.

Wer bist du, der mir also sprechen darf?

DER GRIECHEN.

Ich habe Weisheit zu Athen gelernt:
 Vom grünen Stamm der Kenntniß ist mir längst
 Die Täuschung abgeblüht, und Wahrheit ist
 Die Frucht, die mir des Alters Reife giebt:
 Die biet' ich jedem, der sie gern genieß't,
 Auch jedem Kranken, den sie heilen kan.
 Zuweilen bitter, heilsam ist sie stets.
 Ich such' im Labyrinth der Natur
 Die Wurzel aller Dinge, forsche nach
 Dem Urgesetz der Wesen, und betracht'
 Auf dieser Erdsphäre die Geburt
 Der Staaten, ihren Wachsthum und Verfall.
 Oft fließen Zukunft und Vergangenheit
 Und Gegenwart vor meinem Geist in Eins:
 Jahrtausende stehn um mich hergereiht;
 Und in des Schicksals dunkeln Gängen find'
 Ich dann der Vorsicht tiefgeprägte Spur.
 Ich seh', von unsichtbarer Hand gedreht,
 Im unermesslichen Gewühl das Rad,
 Das ewig umwälzt, ewig wiederbringt,
 Was jezt besteht und was vor Zeiten war;
 Seh' steigen, sinken — Doch, wer bist du selbst,
 Der so zertretend auf mich niederschaut!

MARIUS.

Ich bin der dritte Vater jener Stadt,
 Die Romulus gebaut, und die Camill
 Aus ihrer Asch' aufs neu erhoben hat.
 Vor meinem Namen bebt das Scythische
 Geschlecht; im ewigfinstern Waldland am

Ocean nennt ihn der Cimmerier
 Sohnlose Weiberschaar mit Wehgeschrei.
 Ich bin es, der entgegen mich gestemmt
 Roms schnellem Untergange, da die Flut
 Der Barbarn dammos aus dem Norden brach.
 Da wollte kein Patrizier des Kriegs
 Befehl; da rufen die Quiriten mich
 Zu Hilfe. Nun verschmähen sie den Mann,
 Der einst ihr Heil war.

DER GRIECHE.

Du bist Marius,
 Ja; grose Dinge thatst du. Dass die Welt
 Davon erzählt, muss dir Vergeltung seyn.

MARIUS.

Ein andrer siegt im Orient; ihm fällt
 Des reichen Pontus Beutenærnte zu.

DER GRIECHE.

Sei du vergnügt mit dem erworbnen Ruhm:
 Nicht immer bleibt man, was man ehemals war.

MARIUS.

Ich will es bleiben, Grieche; was hier brennt,
 Tilgt nur der Tod, der jedes Ding zerstœhrt.
 So lang ein Feind die Grøese Roms bedroht,
 Und Marius am Leben ist, verlangt
 Er die Gefahr, die Lorbeern und den Lohn.

DER GRIECHE.

Willst du der Erste unter allen seyn?

MARIUS.

Ja, keinen Røemer duld' ich über mir.

DER GRIECHE.

So hast du Rom erobert, nicht befreit.

MARIUS.

Was mir gebührt, verlang' ich, und nicht mehr.

DER GRIECHE.

Wer so begehrt, wie du, begehrt zu viel.

MARIUS.

Nicht Herrschaft will ich, und auch Schätze nicht,
Nur Ehre.

DER GRIECHE.

Die erlangt, wer sie verschmäht.

MARIUS.

Doch meinen Widersacher zog man vor.

DER GRIECHE.

Des Stärkern Recht wird allzuoft erkannt.

MARIUS.

Mich alten kriegserfahrenen Mann verdrängt
Ein Knabe, der sich ein Achilles dünkt,
Weil er des Mæoniden Fabellied
Versteht, und vom Scamanderflusse träumt.

DER GRIECHE.

Kaum, Eifersüchtiger, vermag dein Arm
Das Siegsschwert noch zu führen.

MARIUS.

Grieche, dank'

Es der Verachtung, dass mein Arm dich schont.

DER GRIECHE.

Doch würde vor dem Blitze deines Stahls
 Mein Aug kaum zucken. Jetzo will ich erst
 Mit Freiheit sprechen. Du verachtetest mich,
 Und ich, der Grieche, bin dem Römer feind.
 O ihr Tyrannen dieser Welt, so ringt
 Ihr mit einander um der Erde Raub!
 Verstroemtes Bürgerblut entscheidet erst,
 Ob Sylla diesmal oder Marius
 Die Asiaten plündert und erwürgt.
 Wenn rächst du, langsamkommendes Gericht,
 Die Schmach der Menschheit! sieh, gefesselt führt
 Am Siegeswagen Rom den Genius
 Der Nationen, trägt halb ausgeloescht
 Die Fackel Griechenlands: verlöeschend noch
 Beleuchte sie des Mörderstaats Ruin
 Und lezte Greuel. Nacht beherrsche dann
 Den Erdenkreis. Ja, Rom und alles fällt,
 Weil Solons Vaterland gefallen ist.

MARIUS.

Rom wird bestehn, trotz deiner Læsterung.

DER GRIECHE.

Des Pœners Macht gebot dem Mittelmeer;
 In seinen Häfen sammelt' er den Zins
 Entlegner Städte. Reichthum und Gewalt
 Beschützte nicht die Handelserben Tyrs
 Vor Untergang. Wir stehn auf dem Ruin
 Der stolzen Stadt.

MARIUS.

Sie ward von Rom zerstœhrt.

DER

DER GRIECHE.

Doch war sie lang das Schrecken Latiums,
Sie selber hat das unvermeidliche
Verderben sich erzielt. Das scharfe Beil
Hau't schneller kaum der Eiche Stamm zu Grund,
Als Ehrsucht, Raubbegier und feiler Geiz
Den aufgeblühten Staat zu Boden schlägt.

MARIUS.

Rom ist gestiegen durch die Mässigung.

DER GRIECHE.

Rom unterliegt nun seiner eignen Macht.

MARIUS.

Vor unserm Adler stürzen Kronen hin.

DER GRIECHE.

Ihn selbst erreicht der Verhängnispeil.

MARIUS.

Der Bürger Muth dehnt weit die Grenzen aus.

DER GRIECHE.

In ihrem Herzen stirbt das Vaterland.

MARIUS.

Nicht ganz erloschen ist die heil'ge Glut;
Noch giebt es Mænner, unbestechlich treu,
Geprüfte Mænner, die mit Edelmuth
Dem Volke dienen.

DER GRIECHE.

Klein ist ihre Zahl.

MARIUS.

So gilt ein Marius für Tausende!

DER GRIECHE.

Ha, du!

MARIUS.

Des unterdrückten Pöbels Freund
 Und seine feste Stütze war ich stets.
 Auch darum hasst mich der Patrizier
 Verworfenne Rotte, die es nicht verträgt,
 Dass Gleichheit herrsche.

DER GRIECHE.

Gleichheit! ja, das war
 Des Heuchlers Larve: Gleichheit wolltest du
 Zum Fussgestell der eignen Gröese. Wer
 Dem Pöbel schmeichelt, der verräth das Volk.

MARIUS.

Dem Pöbel huldigen, ist nicht Verrath:
 Des Mannes spott' ich, der vor Hohen kreucht. — —
 Antworte nicht, du Schwæzer von Athen!
 Du redest Weisheit, weil ich im Gespräch
 Dir nicht gewachsen bin; du freuest dich
 Des Streits der Worte, weil du darin siegst.
 Was soll mir, Schulgeweihter, all dein Wiz?
 Fürwahr, nicht mit der Zunge hab' ich einst
 Ingurths Betrügerei'n, der schlangenhaft,
 Sich vor mir wand, dem Tode zu entgehn,
 Noch Teutochochs Barbarentrotz besiegt:
 Mit andern Waffen schlug ich in die Flucht
 Numidiens verrätherisches Heer,
 Mit andern Waffen die Teutonen, die
 Ambronon und die Tektosagen und

Die Horden alle, die, Germania's
 Gesümpf entwachsen, wilde Hungersnoth
 Vom strengern Himmel über Galliens
 Wirthbare Fluren trieb: unbändiges
 Gezücht, mit Eisenkörpern! welches nur
 Der hartgebohrne Tibermann bezwang,
 Der unterjochter Griechen Weichlichkeit
 Und üpp'ge Sprach und eitle Wissenschaft
 Strengroemisch von sich stöest.

DER GRIECHE.

Wohl; prahle, dass
 Numidiens Tyrann gezüchtigt,
 Das Volk der Cimbrer ausgerottet ist:
 Nur damit prahle nicht, o roher Sohn
 Fulcinias, dass dich Cirrhajaton
 Verwildert, Hochmuth und Gewaltsamkeit
 Rom dich gelehrt hat; damit prahle nicht,
 Dass du bescheidner Weisheit Spöetter bist,
 Dass kein Gefühl dein hartes Herz erweicht,
 Dass nicht Homer, der Goettliche, dass nicht
 Euripides, noch Pindar dich entflammt.
 Das Gute hasst, wer nicht das Schöne liebt.
 Ja, wær'st du weise, jetzo læg'st du nicht
 So tief im Staube. Deinem höhern Muth
 Wær' Unglük ein Triumph. Minerva's Schild
 Bedekt den Helden, der die Musen schützt.
 Rom aber selbst ist menschlicher als du;
 Die Römer hassen dich.

MARIUS.

Sie hassen mich!

DER GRIECHE.

Sie hängen all' an Sylla, weil er mild'
Und heitern Umgangs, und geschmeidig ist.

MARIUS.

Ich schwœr' es beim Olymp, kein andrer je
Hat ungestraft mir alles das gesagt.

DER GRIECHE.

Ja, mehr noch sag' ich dir: vernimm es wohl.
Die Götter haben dir die Wachsamkeit,
Den scharfen Geist, die Riesenkraft verliehn:
Sie haben dich gekrönt mit Sieg und Ruhm.
Du bist dir selbst zum Gott geworden. Jezt
Wird von den Himmlischen der Erdensohn
Des Uebermuths bestraft: sie jagen dich,
O Marius, von ihrem heil'gen Zorn
Getroffen, unstät über Land und Meer.

MARIUS.

Ob mir die Götter zürnen, weiss ich nicht:
Doch zürnten sie, so trug dir keine Macht!
Des Himmels auf, mir solches kund zu thun.

DER GRIECHE.

Ich spreche Wahrheit, weil dir Wahrheit nützt.

MARIUS.

Ein Weiser soll des Unglücks Tröster seyn.

DER GRIECHE.

Trost ohne Hilf' erleichtert keine Noth.

MARIUS.

Gieb klugen Rath für mein verlohrenes Heil;
Dann will ich sagen, dass du weise bist.

DER GRIECHE.

Den, Römer, gab' ich dir zu meinem Gruss.

MARIUS.

Was war's?

DER GRIECHE.

Der Tod.

MARIUS.

Der Tod!

DER GRIECHE.

Von eigener Hand.

MARIUS.

Unsinniger.

DER GRIECHE.

Das, Römer, war mein Rath.

MARIUS.

Ich, sterben, weil ein Sylla lebt!

DER GRIECHE.

Nicht ihm,

Dem Schicksal weich'st du.

MARIUS.

Wer noch hoffen darf,

Soll duldend warten, bis ihm Atropos

Den Faden selbst zerschneidet.

DER GRIECHE.

Glaube mir,

Die Hand der bleichen Parze spinnet schwarz
Den Deinen fort.

MARIUS.

Bald färbt er sich vielleicht
Mit meiner Widersacher Blut.

DER GRIECHE.

Ist nicht
Ein hoher Preis auf deinen Kopf gesetzt ?

MARIUS.

Doch kein Verräther findet sich dafür.

DER GRIECHE.

Verräther giebt's genug für jeden Preis.

MARIUS.

Vielleicht schon morgen ändert sich das Glück.

DER GRIECHE.

Ja , mächtig kannst du wieder werden , doch
Nicht wieder gros. Bewahre deinen Ruhm :
Verlohrne Kraft kehrt nimmermehr zurück.

MARIUS.

Ich bin noch Marius.

DER GRIECHE.

Des Alters Druck
Hat deinen Leib gebeugt , und jede Senn'
Ist abgespannt. O schonе deines Ruhms !

MARIUS.

Ich bin noch Marius.

DER GRIECHE.

Der Held ist todt :

Sein Schatten nur, verfolgt von Land zu Land,
Irrt in der Welt, die einst vor ihm gebebt,
Und fleht sie um Erbarmen, bis ein Freund
Von Sylla schmäehlich ihn ergreift, nach Rom
Gebunden sendet, ihn, der im Triumph
Einst einzog in die Siebenhügelstadt.

MARIUS.

Nein, eher soll der Keil des Donnergotts
Sein eignes Bildnis und die Schedelburg
Zu Staub zerschmettern, wo ich dem Senat
Das dritte Siegmahl gab, eh' solche Schmach
Mir Greisen widerfährt!

DER GRIECHE.

Dann sagen die
Tribunen und das Volk: « ist das der Mann,
» Vor dem der Barbarn ungeheures Heer
» Zerrann, wie Regenflut, wenn Jupiter
» Die Erde spaltet! » oder Sylla spricht:
« Ei seht den Stolzen, der das Morgenland
» Bezwingen, Mithridat bestrafen will!
» Er selbst empöert sich wider den Senat,
» Und soll der eignen Strafe nicht entgeh'n ».

MARIUS.

Der eignen Strafe!

DER GRIECHE.

So kan Sylla dann
Dich hœhnen. Eben so, wenn man dein Haupt
Ihm übersendet. Jauchzen wird er, sieht

Er auch nur einen Tropfen deines Bluts
Auf seinem Mantel.

MARIUS.

Sein verruchtes Haupt
Ist auch von mir den Furien geweiht.

DER GRIECHE.

Kraftlos verhält im Erebus dein Fluch.
Hast du beschlossen, Schande, oder Tod!

MARIUS.

Erkor ich freien Tod, so prahlet er
Vor ihm sei Marius zur Unterwelt
Geflohn, und wolle jetzt bei Rhadamant
Und Minos ihn verklagen.

DER GRIECHE.

Hat sich nicht
Auch Hannibal vor seiner Feinde Grimm
Ins Grab gestüchtet?

MARIUS.

Greis, du redest wahr.

DER GRIECHE.

Und darum lobet ihn die spätere Welt.
Stirbst du von eigener Hand, so spricht das Volk:
Das gaben ihm die Götter ein! er ist
Wie Romulus verschwunden. Jenes Schwert,
Das die Teutonen schlug, war einzig wert,
Den Helden selbst zu tödten.

MARIUS (für sich).

Marius ...

Und Hannibal, Rom und Carthago; Rom

Bliht fort , Carthago fiel : doch Marius
Soll , wie der Pœner , sterben. Aber gros
Auch nach dem Tode wurde der genannt.

DER GRIECHE (für sich).

Ha , brächt' ich diesen selbst zu einer That ,
Die keiner an ihm zu begeh'n getraut :
Nicht einer von den Sieben hätte mehr
Bewirkt !

MARIUS.

Sieh meiner Freunde kleinen Hauf :
Wohl an , ich rede sie noch einmal an.

SIEBENTER AUFTRITT.

VORIGE. DAS GEFOLGE *des Marius* , worunter
VILENIUS und OTILA.

OTILA.

Wir sorgen , Marius , du möchtest dich
Zu weit verlihren , weil der Tag sich neigt.

VILENIUS.

Kundschafter schleichen überall. Uns hat
Der Prætor selbst gewarnt : verzög'st du hier ,
So müsst' er deiner sich bemächtigen.

MARIUS.

Gefährten meiner Widerwärtigkeit ,
Ehrwürd'ge Trümmer meines vor'gen Glücks ;
O ihr , mit denen ich zur Zeit des Ruhms
Der Schlacht Gefahr , des rauhen Lagers Noth ,
Beschwerd' und Mangel theilte brüderlich ;
(Und wahrlich jenes war die gute Zeit !

Wir lobten frohen Muths die Republik
 Und dachten nicht, dass unser Vaterland
 Mit Undank uns verstossen würde:) kommt,
 Empfängt das letzte Wort von euerm Freund.
 Ihr seht, wie der Senat Verdienst erkennt;
 Wir alle sind ein Opfer seines Neids;
 Denn peinlich ist es dem Patrizier,
 Wenn ein Plebejer sich zu Würden hebt.
 Zwar, hab' ich eine Stuf' erstiegen, die
 Nicht einer Heldenthat Vergeltung war!
 Schon als ich die Tribunenstell' im Heer
 Verlangte, war ich gleich von Angesicht
 Den Bürgern fremd, so kannte jeder doch
 Den Namen Marius, und ich erhielt
 Vor Nebenbuhlern, die aus hohem Stamm
 Entsprossen, arm an eigenem Werte sind,
 Den Vorzug. Keiner leugnet auch, dass ich
 Im Feld am willigsten der strengen Zucht
 Mich unterwarf, und nie, auch gegen die
 Verhassten, was mir einer auch gebot,
 Des kleinsten Fehlers zu bezeihen war.
 Sagt, meine Freunde, wer ist würdiger,
 Befehl zu geben, als der nämliche,
 Der unverdrossen zu gehorchen weiss!
 Doch bin ich, wenn man jene hoert, ein Mann,
 Der auf den Umsturz der Gesetze denkt,
 Ein Unruhestifter und ein Wüthrich gar.
 Wir kennen aber jener Sprache, die
 Von Ordnung pred'gen, weil sie der Besiz
 Des ungerechten Guts in Sorgen hält:

Der Freiheit Stürme, die der Republik
 Durchglühten wolken schweren Horizont
 Oft reinigen, sind für sie grausenvoll.
 Die Seele dieser gleicht dem trägen Sumpf,
 Der ewig stillsteht und mit gift'gem Qualm
 Die Luft erstikt: Verläumdung athmen sie,
 Wie trübe Dünste, die der Wahrheit Strahl
 Erst spät zertheilt; zu spät auch mir. Ich bin
 An meinem Ziel und trete von der Bahn
 Des Lebens: habt für eure Treue Dank.
 Ich hinterlass' euch zum Vermächtnis, weil
 Des Todes Kluft sich öffnet zwischen mir
 Und euch, die Feindschaft gegen das Geschlecht
 Der Senatoren: mein Verderben ward
 Seit jenem Tag von ihm beschlossen, da
 Ich im Senat mit dem Triumphgewand
 Zum Trotz erschien, ich, der gemeine Mann,
 Der ahnenlose schlechte Pflügersohn.
 Ja, dass ich unbestochen, unbesiegt
 Von Ränken, Afrikas ruchlosen Fürst
 Gefesselt brachte, das verzieh'n sie nicht,
 Die Edeln, die für schnoedes Gold Verrath
 Und Meineid schonten. Dennoch musst' ich auch
 Vom Cimbrerschrecken Rom und sie befrei'n!
 Das sind die Frevel all', womit ich es
 Verschuldet habe, vom Tarpejerfels
 Gestürzt zu werden, als ein Feind des Volks;
 Wenn nicht auch das mir noch zum Vorwurf dient,
 Dass ich den Knaben Sylla unter mir
 Zur Wissenschaft des Krieges auferzog,

Ihn, der sich jetzo schamlos rühmt, er sei
 Ein Feldherr, besser, glücklicher als ich;
 Obschon er mehr, der Eitle, dazu taugt,
 Ein Schauspiel oder asiatisches
 Geschwelge zu bestellen, als im Feld
 Des Erdreichs Vortheil abzusehen und
 Ein Treffen anzuordnen; Iliums
 Gefechte; Mähren, die der Grieche singt,
 Weit besser kennt, als alle Schlachten Roms.
 Gerechte Götter, liest ihr's also zu,
 Dass ich, der Wollüst Abgeschwornier; ich,
 Der ganz dem Ruhm, den Waffen lebt und nie
 Des Körpers härteste Plagen scheuete,
 Dem unversuchten Weichling unterlag,
 Der nur im Laster keinen Meister hat:
 So giebt es für die Tapfern keinen Lohn,
 Und meines Daseyns Ende klaget euch
 Einst vor euch selbst und vor der Nachwelt an!
 Lebt wohl, Plebejer; sagt den Römern, dass
 Ich ihre Wohlfahrt als ein Heiligthum,
 Von keinem niedrigen Gedank entweiht,
 In meinem Herzen trug; dass Cajus starb,
 Des Pöbels Freund; ein Opfer des Senats.
 Verbrennt auf dieser Stätte meinen Leib:
 (Das letzte Würdenkleid; den schwarzen Pomp,
 Gesang und Floetenspiel und Weiberklag:
 Und alle Todtenpracht entbeh'r ich geh;
 Auf diesen Szulerrümpfen hab' ich selbst
 Die Leichenrede mir gehalten; nur,
 Wenn ich erbleicht bin; schlingt um meine Stirn

Den Eichenkranz; auf einmal hab' ich den,
Ihr wisst's, an vielen Tausenden verdient!)
Bau't aus Ruinen meiner Asch' ein Grab;
Schreibt auf das Mal dem Wandersmann: « Hier stand
» Carthago, hier liegt Cajus Marius. »

EIN RÖMER.

Wir sind erstaunt; von allem, was du sagst,
Durchdrungen.

DER GRIECHE.

Also triumphirt ein Held,
Wenn das Geschick ihn überwältigt hat.

MARIUS.

Vilenius, du bringe meinem Sohn
Des Vaters Schwert, sein Erbe; sag ihm, dass
Derselbe Stahl, der Rom befreite, Roms
Befreier selbst durchbohrte: mit euch soll
Er dann um Rache gegen Sylla schrei'n.
Hoch auf den sieben Hügeln wird mein Geist
Erscheinen, bis die Rache mich versöhnt.

VILENIUS.

Wohl; ich verrichte, was der Freund gebet.
Es falle Sylla; falle, wer dereinst
Gesetz und Freiheit seines Vaterland's
Frech anzutasten wagt.

DER GRIECHE.

Des Todes sei
Der Mensch, der Menschen drückt!

OTILA.

Ach, Marius,

Du stirbst!

MARIUS.

O du, mein alter Kriegsgesell,
 Mein Spielgenoss' im kleinen Dorfe; du,
 Mein Bruder! sieh, wie graues Alter schnell
 Die Knaben überfiel. — — Ich höere noch
 Dein Warnen, als ich an dem Regentag
 Des schroffsten Felsen gäh'ste Spitz' erstieg:
 Ach Cajus, schrie'st du, klimme nicht so hoch,
 Du stürzest in den Abgrund! Ja, sehr hoch
 Bin ich gestiegen. Jetzo siehst du mich
 Im Abgrund. Fahre wohl, mein Otila;
 Schon wird es dunkel, mit dem letzten Strahl
 Der Sonne will ich untergehn.

OTILA.

So stirb!

Doch sollst du wissen, dass dich Otila
 Nicht überlebt. Erinne dich des Tags,
 Wo wir als Knaben bei Arpin den Fluss
 Hinabgeschwommen sind. Ein arger Sturm
 Schos von dem Berge mit entwurzeltem
 Gesträuch' und Steinen in die gelbe Flut.
 Da traf ein Stein mir auf die Scheitel: du,
 Von ferne, sahest, wie mich sinnlos schon
 Der Strom entführte, sah'st die Wellen roth
 Von meiner Wunde. Trotz dem Ungestümm
 Des Wetters kehrest du zurück, ergreifst
 Mich Halbversunkenen, der noch Cajus ruft,
 Und hältst mich, ringend mit des Wassers und
 Der Winde Macht, gerettet in dem Arm.

Geschworen hab' ich damals (kanst du das
Vergessen!) dass ich mit dir leben und
Auch sterben wolle. Halten will ichs nun.

MARIUS.

Der Pflichten Band reicht nur bis an das Grab ;
Und deines raschen Eids gedenk' ich nicht.

OTILA.

Nur die Erfüllung löset in mir auf
Den brüderlichen Schwur. Du hast seitdem
Noch dreimal in der Schlacht das Leben mir
Erhalten ; einmal unter Scipio ;
Dann bei dem Muhulsee, wo dir Metell
Den Sieg verdankte ; dann, als Feldherr noch,
Bei Cirta's Höhen : von Getulischem
Geschwader überrascht im Hinterhalt,
Lag sterbend unter Todten Otila.
Du suchtest mich gleich einer Löwin, die
Geraubte Jungen sucht. Den matten Ruf
Des Freund's erkannte Marius: du lud'st
Ihn auf die Schultern; mühsam trug'st du mich
Durch Dorngebüsch' und enge Pfade fort.

MARIUS.

Lass deine Thräne fließen, Veteran,
Denn sie erquikt mein grambeladnes Herz.
So dankt mir nicht für seine Rettung Rom,
Ihr Götter! wie mir dieser Römer dankt.

OTILA.

Von muntre'r Kindheit an bis in den Schnee

Des Alters hat kein Schicksal uns getrennt:
Ich war der Epheu dieses Cederbaums:
Wenn jetzt die Ceder vom Gewitterstreich
Zur Erde stürzt, bleibt der Epheu stehn:
Frägt einer: wo ist Marius; so müsst'
Ich sagen: er verlies die Welt und nahm
Nicht Otila, nicht seinen Bruder mit!
Zum wüsten Klumpen wird mir ohne dich
Der Erdball: wo nicht Cajus lebet, stokt
Für Otila das Uhrwerk der Natur.

MARIUS.

Vollbringe denn, was Treue dir gebeut.

(Er tritt bewegt auf die Seite).

VILENIUS *(zu dem Griechen).*

Zum erstenmal ist Marius erweicht.

OTILA *(zu Marius).*

Auf deiner Leiche geb' ich mir den Tod.

MARIUS.

So werden wir die schwarzen Ufer mit
Einander sehen. Horch, schon rauschet uns
Der Lethefluss, der mit Vergessenheit
Uns tränken soll: o wohl mir, wenn ich in
Der Heldenregion des Undanks nur
Nicht mehr gedenke! Römer, drücket euch
Noch einmal an die narbenvolle Brust,
Die bald zu schlagen aufhöert, und berührt
Nicht ohne Wehmut mein zerrissenes

Gesicht,

Gesicht, das andern ein Entsetzen war.

Fahrt wohl, ihre alle!

(er umarmt nach der Reihe alle Ramer, ausser Otila),

DER GRIECHE *(für sich).*

Das ist Pheros Werk.

Lycurg, Leonidas und Phocion,

Epaminondas und Themistocles!

O ihr, des unterjochten Griechenlands

Erzürnte Manen, seid besänftiget!

Der Weltbezwinger einen send' ich euch

Zum Opfer.

MARIUS *(Otila bei der Hand fassend).*

Abschied nehm' ich nicht von dir:

Wir gehn zusammen in das finstre Thal.

OTILA.

Ich folge Cajus.

MARIUS.

Halte mir das Schwert

Entgegen. Donnre weit auf, Höellenthor!

Und du, der Barbarn wildes Schattenheer,

Entfleuch am Styx! dein Würger steigt hinab.

(Er zieht sein Schwert und reicht es Otila'n. In diesem Augenblick wird ein Trompetenstos und die Stimme MARTHA's, der syrischen Wahrsagerin, gehört).

ACHTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. MARTHA *ungesehen.*

Die Stimme MARTHA'S.

Noch einmal Consul ! Schaaren der Hügelstadt,
Empfangt ihn festlich ! Sylla geht unter , zeigt
Er gleich im Capitol die goldnen
Bilder des Siegs und Jugurth von Bochus

Ihm zugeführt. Erzeugter Fulcinias,
Des Teutobochs Besieger ! nur dir vergœnnt
Feretrius , den Pontuskœnig ,
Der sich empœert , in den Staub zu schlagen.

Aus dem hintersten Grund ruft der Olympusfürst
Neue Zeiten hervor , Zeiten des Heils für uns ;
Und die Tage des Unglücks
Stœst er in die Vergangenheit.

Was ist süsser als Lob , süsser als Waffenruhm !
Was erwünschter als du , reizende Herrschermacht !
Nur die kühlende Rache ,
Wenn der Grimm in der Seele tobt.

Die Geier schreien ! heiser ist ihr Geschrei ;
Sie fodern Blut für Marius. Sei du dann
Der Asiaten Jugendtœdter ,
Wenn du von Leichen die Tiber voll siehst.

MARIUS.

Ha, meine Martha! Dank sei, Götter, euch!
 Ihr hoert es, Römer! Heil verkündet uns
 Die syrische Prophetin. Marius
 Soll leben; Sylla wird mich wiedersehn.

DER GRIECHE.

So kehrt ein Weib des Mannes Vorsatz um!

MARIUS.

Ja, denn ein Gott spricht durch des Weibes Mund.

NEUNTER AUFTRITT.

DIE VORIGEN. EIN BOTE.

MARIUS.

Was bringst du, der so rasch und freudig kömmt!

DER BOTE.

Heil dir, o Marius! Hast du gehoert
 Trompetenjubil und der Martha Lied?
 Begieb dich an den Strand. Ein Römerschiff,
 Von Cinna dich zu suchen ausgesandt,
 Langt eben an: es bringt vom Consul Brief
 Und gute Botschaft. In Italien
 Erwartet dich sein Kriegsheer. Auch dein Sohn,
 Geflüchtet aus Numidien, allwo
 Den Jüngling treulos König Mandestral
 Gefangen hielt, ist nach Ausonia
 Gesteuert, weil ihn Cinna zu sich ruft.

MARIUS.

Ich athme noch zu meiner Feinde Tod.

EIN RÖMER.

Heil unserm tapfern Marius !

OTILA.

Begrüsst

Mit hohem Jauchzen die Gekommenen !

Die glücklichen Gesandten !

MARIUS (*zum Griechen*).

Lebe wohl,

Unfreundlicher.

DER GRIECHE.

Gedenke mein.

MARIUS.

Du siehst,

Die Sterne sind mir wieder hold.

DER GRIECHE.

Trau' nicht

Den Sternen.

MARIUS.

(Weiser hochehrfahrender Mann,

Der alles vorsieht, was geschehen wird ;

Was willst du nun, dass ich beschliessen soll !

DER GRIECHE.

Die Frag' ist höhrend, meine Antwort ernst :

Du sparest dir und Rom des Jammers viel,

So du noch jezt dem ersten Rath gehorch'st.

MARIUS.

Dein Rath war klug vor einem Augenblick:
Jezt ist er thöericht; denn Italien
Und Cinna mit den Legionen harret mein.
Ich geh dem winkenden Verhængnis nach,
Und schaue nie mich um. Erfolge, was
Des Himmels Rath bestimmt. Wir Sterblichen
Gehn nur so weit, als er uns gehen heisst.

DER GRIECHE.

Gebeut der Himmel! nein, er duldet nur.
Wer selber sich ein Ziel zu stecken weiss,
Der endet gut.

MARIUS.

Ich war am Ende, doch
Die Götter wollten's nicht.

DER GRIECHE.

O wüsstest du,
Was dir und deinem Vaterlande frommt!

MARIUS.

Ich räche Marius und Vaterland.

DER GRIECHE.

Weh, weh dem Reich, das deines Grimms bedarf!

MARIUS.

Die Volksverræchter sollen untergehn.

DER GRIECHE.

Unmenschlicher! so willst du Bürgerkrieg?

MARIUS.

Es lebe, wer mit mir die Losung ruft!

DER GRIECHE.

So zeuch mit Cinnas Heer nach Rom, weil fern
 Mit einem Römerfeinde Sylla kämpft.
 Bei deinem Einzug wälze blutige
 Verwüstung in die Strasen vor dir her:
 Dem Tiger gleich, der, seinem dürren Sand'
 Entronnen, mœrd'risch durch die Hürden ras't,
 Zerstreu', vernichte, was an Sylla hieng;
 Durch Schrecken herrsch' und mit des Henkers Beiß.
 Der Bruder liefre dir den Bruder aus,
 Der Vater fürchte sich vor seinem Sohn.
 Du selber werde deinem treusten Freund'
 Ein Abscheu. Dann vernimm, dass Mithridats
 Besieger triumphirend wiederkehrt!
 Dann weine, vor dir selbst gering und klein,
 Dass dein errungner Ruhm verlohren ist
 Auf ewig; dann stirb, von Megæras Dolch
 Durchbohrt, umzischt von ihren Schlangen; stirb
 Und ruf noch: allzulang hab' ich gelebt!

MARIUS (*zieht das Schwert gegen den Griechen*).

30

Mit diesem Fluche stürz' in den Cocyt!

Dort sollst du bellen mit dem Höllenhund,
Verwegner Cyniker!

VILENIUS (*hält ihn*).

O schone, dies
Wær' eine That von böser Deutung.

OTILA.

Seht,
Der Alte zürnet des verschmähten Raths.

(*Trompetenstos von ferne*).

MARIUS.

Auf, Römer! lasst den Thoren. Eilet fort!

(*Sie gehen ab*).

DER GRIECHE.

Verfolge dein Gestirn, Wahnsinniger!
Nicht du, das Schicksal wüthet über Rom;
Auch Nationen büßen ihre Schuld:
Des Götterzorns Geschenk ist ein Tyrann.

E N D E.